

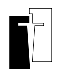
Termine mit Gott in der Wüste

DEREK PRINCE

Derek Prince

Bittere Oasen

Termine mit Gott in der Wüste



INTERNATIONALER BIBELLEHRDIENST

Ein Arbeitszweig von Derek Prince Ministries International



Originally broadcast in English under the title ***Life's Bitter Pool*** as part of our daily radio program ***Keys to Successful Living***

Originaltitel / originally published under the title:

Life's bitter Pool

German Translation used by permission

1. Auflage März 2003
2. Auflage Dezember 2003

Übersetzung: Sigi Ferguson
Layout: IBL-Deutschland
Umschlaggestaltung: Martin Kronbichler
Druck: Verlag A. Erdl, Trostberg

IBL-Deutschland
Schwarzauer Str. 56
D-83308 Trostberg
Tel: 08621-64146
Fax: 08621-64147
Email: ibl.de@t-online.de

IBL-Schweiz
Alpenblick 8
CH-8934 Knonau
Tel: +41 (44) 7682506
Email: dpm-ch@ibl-dpm.net

Internet
www.ibl-dpm.net

Alle Bibelzitate, wenn nicht anderweitig vermerkt, entstammen der revidierten Elberfelder Übersetzung (EÜ = Einheitsübersetzung, LU = Luther 1984, GN = Gute Nachricht).

ISBN 3-932341-53-8

Internationaler Bibellehrdienst e.V.
http://www.ibl-dpm.net

Bittere Oasen

Termine mit Gott
in der Wüste

INHALT

Vorwort 4

Einleitung 5

1 Warum wir geprüft werden 16

2 Der Baum der Heilung 25

3 Der Herr, der Sein Volk heilt 35

4 Tod - dann Auferstehung 44

Über den Autor 53

Vorwort

Unmittelbar nach seiner Befreiung aus Ägypten erlebte das Volk Israel eine schreckliche Enttäuschung - das bittere Wasser von Mara. Diese niederschmetternde Erfahrung traf sie völlig unvorbereitet.

Auch wir erleben dieses „bittere Wasser“ negativer menschlicher Erfahrungen in unserem Leben - Enttäuschungen, geschäftliche Misserfolge, zerbrochene Beziehungen, gesundheitliche Probleme usw... Häufig gebraucht Gott jedoch gerade diese Dinge, um uns einer Prüfung zu unterziehen, aus der wir schließlich gestärkt hervorgehen.

Derek zeigt auf, welche Absichten Gott letztendlich mit diesen Prüfungen verfolgt und wie wir darauf reagieren sollten. Eines steht fest: Unser Murren bringt uns nicht weiter - wenn wir aber stattdessen im Glauben ausharren, wird Gott sich uns dadurch auf eine neue und tiefere Weise offenbaren.

Wenn wir also *richtig* auf diese Prüfungen reagieren, werden wir die freudige Entdeckung machen, dass menschliche Enttäuschungen häufig göttliche Termine in unserem Leben darstellen.

Einleitung

Die Grundlage dieser Lehre beruht auf einem Ereignis in der Geschichte von Gottes Volk Israel kurz nach ihrer wunderbaren Befreiung aus Ägypten. Wie die Bibel in 2. Mose 15,19-26 berichtet, hatten die Kinder Israel gerade die Fluten des Roten Meeres durchquert als sei es trockenes Land. Zunächst werden wir uns jedoch dem Höhepunkt ihrer wunderbaren Befreiung zuwenden, der in Vers 19-2l beschrieben wird:

> *„Denn als die Pferde des Pharao mit seinen Wagen und mit seinen Reitern ins Meer gezogen waren, hat der Herr die Wasser des Meeres über sie zurückkehren lassen; aber die Söhne Israels sind auf trockenem Land mitten durchs Meer gegangen. Und die Prophetin Mirjam, Aarons Schwester, nahm das Tamburin in ihre Hand, und alle Frauen zogen hinaus, hinter ihr her, mit Tamburinen und in Reigentänzen. Und Mirjam sang ihnen zu: ‘Singt dem Herrn, denn hoch erhaben ist er; Pferd und Wagen warf er ins Meer!’“*

Das war wirklich ein gewaltiger Triumph! Durch ein Wunder war Israel in der Lage gewesen, die Wasser des Roten Meeres zu durchqueren als sei es trockenes Land. Danach waren ihnen ihre Feinde, die Ägypter, in die Fluten gefolgt, worauf Gott das Wasser über sie zu-

rückkehren ließ und sie hinwegfegte - so dass die gesamte Streitmacht des Feindes, die Seinem Volk nachgejagt war, vernichtet wurde. Nicht ein einziger Ägypter kam mit dem Leben davon!

Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Israeliten der Meinung waren, all ihre Probleme lägen nun endgültig hinter ihnen und die restliche Etappe ihrer Reise in das gelobte Land sei ein reines Kinderspiel. Somit waren sie völlig unvorbereitet auf das, was ihnen bevorstand. In 2. Mose 15, 22-24 ist nachzulesen, was unmittelbar nach dieser gewaltigen Befreiung geschah:

> *„Und Mose ließ Israel vom Schilfmeer aufbrechen, und sie zogen hinaus in die Wüste Schur und wanderten drei Tage in der Wüste und fanden kein Wasser. Da kamen sie nach Mara, aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter. Darum gab man dem Ort den Namen Mara. Und das Volk murrte gegen Mose: ‘Was sollen wir trinken?’“*

Versuchen Sie einmal, sich diese Szene bildlich vorzustellen: Die Kinder Israel hatten eine herrliche Befreiung erlebt; sie jubelten über den Sieg, den sie errungen hatten und hatten den Eindruck, dass Gott alles unter Kontrolle hatte. Dann berichtet die Bibel, dass sie von Gott - der Mose als Sein Werkzeug gebrauchte - in die Wüste von Schur geführt wurden. Sie wanderten drei Tage lang durch diese Wüste ohne auch nur einen Trop-

fen Wasser zu finden. Wir können natürlich davon ausgehen, dass sie einige mit Wasser gefüllte Tierhäute für den Notfall mit sich trugen, aber offensichtlich gingen ihre Vorräte zur Neige. Sowohl die Kinder als auch die Tiere litten großen Durst und sie alle waren völlig ausgelaugt von den Strapazen ihrer Reise durch glühende Hitze und endlosen Staub.

Dann sahen sie in der Ferne das glitzernde Wasser in dem Teich namens Mara. Einige von ihnen sind sicherlich auf ihn zugerannt, um ihn so schnell wie möglich zu erreichen und ihren Durst zu stillen. Was für eine bittere Enttäuschung muss es dann für sie gewesen sein, als sie sich niederbeugten, um zu trinken: Das Wasser war derart bitter, dass es sich als völlig ungenießbar erwies!

Das Volk war völlig unvorbereitet auf diese Situation, aber es gab eine Person, auf die dies nicht zutraf - nämlich Gott. Und ich kann Ihnen eines versichern: Egal, wie oft wir den Eindruck haben mögen, unvorbereitet zu sein - Gott ist niemals unvorbereitet. Für Ihn gibt es keine Notlage, Er ist nie mit einer Situation konfrontiert, für die Er keine Antwort hätte!

Das Volk murrte, aber Mose besaß als einziger unter ihnen die Geistesgegenwart, zu beten. Den Schätzungen von Experten zufolge hatte Mose es mit ungefähr drei Millionen Israeliten zu tun - der Lärm, den das gleichzeitige Murren von drei Millionen Menschen

verursacht haben muss, übersteigt jede Vorstellungskraft! Ich kann mir gut vorstellen, dass Mose große Mühe hatte, seine eigene Stimme im Gebet zu hören, aber er tat das, was vernünftig war in dieser Situation - er betete. In 2. Mose 15, 25-26 erfahren wir das Resultat:

> *„Da schrie er zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Stück Holz; das warf er ins Wasser, und das Wasser wurde süß. Dort legte er Ordnung und Recht für es fest, und dort prüfte er es, und er sprach: Wenn du willig auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten gehorchst und all seine Ordnungen hältst, dann werde ich dir keine Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der Herr, der dich heilt.“*

Als erstes möchte ich etwas zu dem Wort „Baum“ (Holz) sagen: Im Hebräischen wird das Wort „Baum“ einerseits für einen Baum benutzt, der sich noch im Wachstumsstadium befindet, andrerseits bezeichnet es jedoch auch einen Baum, der bereits gefällt wurde - ein langes Brett oder einen Balken. Der Wortgebrauch in der obigen Bibelstelle gibt keinen Aufschluss darüber, ob es sich in diesem Fall um einen noch wachsenden Baum handelte oder um einen Baum, den Mose hatte fällen lassen bzw. um einen Baum, der von alleine umgestürzt war. Wie dem auch sei, es besteht kein Zweifel darüber, dass der Baum der Schlüssel für diese gesamte Situation war. Als Mose ihn nämlich aufhob und ins Wasser warf, wurde das Wasser süß.

Es ist bemerkenswert, dass die Schrift nicht sagt, der Baum habe das Wasser süß gemacht. Dem Baum selbst waren keine übernatürlichen Kräfte zueigen - es war die übernatürliche Kraft Gottes, die bewirkte, dass das Wasser süß wurde. Als Mose im Glauben handelte und den Baum ins Wasser warf, wurde die wunderwirkende Kraft Gottes in diesem Wasser freigesetzt. Auf die gleiche Weise wird die wunderwirkende Kraft Gottes normalerweise auch in unserem eigenen Leben freigesetzt. Es bedarf einer speziellen Handlung im Glauben, um diese Kraft der Wunderwirkung freizusetzen. Diese Glaubenshandlung wirkt wie ein Schlüssel, der die wunderwirkende Kraft Gottes öffnet, so dass sie uns in jeder Situation zur Verfügung steht.

In den späteren Büchern des Alten Testaments wird dieses spezielle Prinzip häufig durch den Dienst des Propheten Elisa veranschaulicht. So gab es zum Beispiel einen Fluss in der Nähe von Jericho, dessen Wasser ebenfalls bitter war, so dass der Boden unfruchtbar wurde und die Menschen dieses Wasser nicht trinken konnten. Elisa nahm einfach etwas Salz, warf es in das Wasser und sagte: „So spricht der Herr: ‘Ich habe dieses Wasser gesund gemacht.’“(s. 2. Kön 2,19-21). Das Wasser wurde nicht durch das Salz geheilt, sondern durch die übernatürliche Kraft Gottes, die freigesetzt wurde, indem Elisa das Salz ins Wasser warf. Genau das ist nämlich das Prinzip, um das es hier geht: Die Handlung im Glauben funktioniert wie ein Schlüssel,

der die wunderwirkende Kraft Gottes auftut. Interessanterweise kann man sich bei einem Besuch in Jericho auch heute noch davon überzeugen, dass dieser Fluss - der übrigens unter dem Namen *Elisas Fluss* bekannt ist - weiterhin fließt. Das Wasser dieses Flusses ist noch immer so rein und frisch wie in den Tagen Elisas. Hier haben wir es also buchstäblich mit einem Wunder zu tun, das eine „Langzeitwirkung“ hervorrief.

Ein anderes Mal stand Elisa vor der Herausforderung, eine vergiftete Speise wieder „gesund“ zu machen, die das Volk in Gefahr brachte und möglicherweise sogar tödliche Auswirkungen zur Folge haben könnte. Elisa nahm etwas Mehl, warf es in einen Topf und sagte dann: „Der Topf ist geheilt.“ (s. 2. Kön 4,38-41). Auch diesmal war es nicht das Mehl, das das Gift unschädlich machte, sondern wieder die übernatürliche Kraft Gottes, die durch diese Handlung des Glaubens freigesetzt worden war.

Genau so verhielt es sich auch mit dem bitteren Wasser von Mara: Mose warf den Baum ins Wasser und diese Handlung bewirkte, dass die Kraft Gottes freigesetzt und das bittere Wasser in süßes Wasser verwandelt wurde.

Obwohl dieses Geschehen bereits dreitausend Jahre zurückliegt, ist die dadurch offenbarte Wahrheit heute noch genau so gültig und lebendig wie zur Zeit Moses. Im Folgenden möchte ich auf einige weitere Beispiele

hinweisen, die diese Wahrheit ebenfalls veranschaulichen, um zu untersuchen, in wieweit sie sich auf unsere eigenen Lebenssituationen anwenden lässt.

Eine genauere Betrachtung des soeben geschilderten Vorfalls von Mara macht deutlich, dass er zwei wesentliche Lektionen für uns enthält. **Erstens:** Überragende Siege bereiten uns auf schwierige Prüfungen vor. Die Tatsache, dass Gott Ihnen eine gewaltige Befreiung geschenkt hat - sei es in Form eines entscheidenden Sieges, einer Heilung oder eines sonstigen Segens - bedeutet nicht, dass Sie für den Rest Ihres Lebens keinen weiteren Prüfungen ausgesetzt sein werden. Ganz im Gegenteil: Je gewaltiger der Sieg, desto schwieriger wird die Prüfung sein, die Sie deshalb zu bestehen haben. Das war genau der Punkt, an dem Israel scheiterte. Es war absolut undenkbar für sie, dass ihr Glaube nach einer derart gewaltigen Befreiung jemals wieder erschüttert werden könnte. Aus diesem Grund waren sie völlig unvorbereitet für die Herausforderung, mit der sie sich durch das bittere Wasser von Mara konfrontiert sahen. Anstatt zu beten, fingen sie an, zu murren.

Zweitens: Das bittere Wasser war *ein Teil von Gottes Plan* - eine Tatsache, die von äußerster Wichtigkeit ist! Gott selbst hatte sie zu diesem bitteren Wasser geführt! Er verfolgte damit eine ganz bestimmte Absicht - was auch auf verschiedene Umstände zutrifft, die Er in unserem eigenen Leben zulässt. Manchmal werden auch

wir mit einer „bitteren Oase“ konfrontiert - einer Erfahrung, die Gott zulässt, weil Er damit einen ganz speziellen Zweck verfolgt.

Ich möchte an Hand einiger moderner Beispiele aufzeigen, in welcher Form sich diese „bittere Oase“ möglicherweise in Ihrem sowie in meinem eigenen Leben manifestieren könnte. Dabei kommt mir als erstes das Beispiel einer gescheiterten Ehe in den Sinn. Wie viele Menschen heutzutage mussten sich mit dem „bitteren Wasser“ einer Ehe auseinandersetzen, die in Scheidung endete - mit all der damit einhergehenden Bitterkeit, Qual und Schande, die unendlich tiefe Wunden im innersten Kern unserer menschlichen Persönlichkeit hinterlassen.

Eine geschäftliche Niederlage stellt eine weitere Form „bitteren Wassers“ dar. Vielleicht haben Sie mehrere Jahre harter Arbeit investiert, um ein Geschäft aufzubauen, das als Basis Ihres finanziellen Erfolges dienen sollte, Sie dann jedoch jeden Cent beraubte - unter Umständen sogar im fortgeschrittenen Alter - auf Grund verschiedener Umstände, über die Sie selbst keinerlei Kontrolle hatten (z. B. konjunkturbedingte Einbrüche). Eine solche Situation ist in der Tat ein „bitteres Wasser“.

Oder Sie standen gesundheitlichen Problemen gegenüber, Ihr körperlicher Zustand wurde schwer angegriffen - oder noch schlimmer, Sie erlitten einen völli-

gen mentalen/emotionalen Zusammenbruch und versuchen nun, die Scherben Ihres Lebens Stück für Stück wieder zusammenzufügen, eines Lebens, das einmal von Stärke, Gesundheit und Erfolg gekennzeichnet war.

Die Enttäuschung, die man mit einem Mitmenschen erleben kann, den man als Leiter anerkannt und verehrt hat, ist ebenfalls ein „bitteres Wasser“. Vielleicht sind Sie einer bestimmten Person nachgefolgt, haben ihr treu gedient, indem Sie Ihr Bestes gegeben haben - sei es ein geistlicher Leiter, ein führender Politiker oder vielleicht sogar Ihr Vater oder Ihre Mutter. Sie haben diesem Menschen vertraut, haben zu ihm aufgesehen - und dann stellte sich heraus, dass er nicht die Person war, für die sie ihn hielten: er hatte „Füße aus Ton“ und ließ Sie im Stich. Ihr Vertrauen in diese Person erwies sich demnach als völlig deplatziert.

Ich möchte Ihnen gerne folgende Frage stellen: Sind Sie willens, die Lektion anzunehmen, die Gott Ihnen durch das „bittere Wasser“ Ihrer persönlichen Erfahrungen erteilen möchte? Wenn dem so ist, empfehle ich Ihnen, die restlichen Seiten dieses Büchleins zu lesen und ihnen dabei Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen.

****

In dem vorangehenden Text wollte ich Ihnen die bittere Enttäuschung vor Augen führen, die das Volk Isra-

el empfunden haben muss: Sie hatten gerade einen gewaltigen Sieg errungen und dachten zweifellos, damit wären nun all ihre Probleme ein für alle Mal gelöst. Sie waren drei Tage lang in der Wüste umhergewandert ohne Wasser zu finden, sie waren durstig, sie litten unter der Hitze und waren völlig entmutigt. Auf einmal sahen sie aus der Ferne den Teich namens Mara im Sonnenlicht glitzern, aber als sie voller Freude und Erwartung auf ihn zurannten und sich bückten, um davon zu trinken, stellte sich heraus, dass das Wasser viel zu bitter war zum Trinken! Diese Entdeckung war eine furchtbare, im wahrsten Sinne des Wortes „bittere Enttäuschung“ für das Volk, die die Menschen vor allem deshalb mit solcher Härte traf, weil sie für eine solche Situation völlig unvorbereitet waren. Sie dachten, von jetzt an würde ihnen alles leicht von der Hand gehen; sie waren überzeugt, keine weiteren Prüfungen ihres Glaubens mehr durchmachen zu müssen. Aber Gott war *nicht* unvorbereitet, Gott wusste, was in dieser Situation zu tun war, Er hatte die perfekte Lösung parat. Das Volk murrte, was ihnen absolut nichts nützte; Mose dagegen betete und Gott zeigte ihm die Antwort. Gott hatte den Baum der Heilung bereits vorbereitet, Er wusste genau, was getan werden musste. Mose konnte die Lösung des vor ihm liegenden Problems jedoch erst empfangen, nachdem er gebetet hatte.

Wenn ich über die Jahre hinweg immer wieder Gelegenheit hatte, sowohl vor großen als auch vor kleinen

Gemeinden zu predigen, stellte ich den Leuten häufig die Frage: „Wie viele von Ihnen hatten schon einmal mit Enttäuschungen zu kämpfen?” Es kam nur ganz selten vor, dass jemand in einer dieser Gemeinden zur Antwort gab: „Ich habe noch nie eine Enttäuschung erlebt!“ Da Enttäuschungen nun einmal zu unserem Leben dazu gehören, möchte ich Ihnen gerne beibringen, wie man mit ihnen umgehen sollte, um das Beste daraus zu machen.

Wie ich bereits sagte, können wir aus dieser Situation zwei verschiedene Lehren ziehen, die sich auf unser eigenes Leben anwenden lassen. Erstens: *Große Siege* bereiten uns auf *große Prüfungen* vor, sie sind keineswegs als Anzeichen dafür zu verstehen, dass keine weiteren Prüfungen auf uns zukommen werden. Zweitens: Das bittere Wasser von Mara war ein Teil von *Gottes Plan* für Israel: *Er* hatte sie an diesen Ort geführt, weil Er eine ganz bestimmte Absicht damit verfolgte.

Ich wies auch bereits darauf hin, dass wir heutzutage in unserem eigenen Leben ebenfalls mit Situationen konfrontiert werden, die uns zu einem „bitteren Wasser“ führen - sei es das „bittere Wasser“ einer zerbrochenen Ehe, eines geschäftlichen Misserfolges, einer gesundheitlichen Krise oder das „bittere Wasser“ einer Enttäuschung durch Personen, die eine Leiterfunktion in unserem Leben ausüben, möglicherweise sogar eine Enttäuschung durch unsere eigenen Eltern.

KAPITEL 1

Warum wir geprüft werden

Ich möchte diese Episode aus der Geschichte des Volkes Israel nun für eine weitere praktische Anwendung nutzen, indem ich mich mit der Frage nach dem Sinn und Zweck für die Prüfungen in unserem Leben auseinandersetze. Dabei geht es jedoch nicht um die Frage, ob wir durch Prüfungen gehen werden, sondern vielmehr darum, wie wir auf diese Prüfungen reagieren. So war das bittere Wasser von Mara eine Prüfung, die dazu diente, eine Schwachstelle zu offenbaren, mit der sich das Volk Israel befassen und die es überwinden musste - eine Schwachstelle, die sich durch das ständige Murren des Volkes Ausdruck verschaffte.

In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass es in der ganzen Bibel keine einzige Stelle gibt, die irgend etwas Gutes zu diesem Thema zu sagen hätte. Unser Murren trägt nicht zu einer Lösung unserer Probleme bei, sondern es macht diese nur noch schlimmer - wir werden unsere Probleme niemals überwinden, solange wir weiterhin murren. Wenn wir anfangen, zu murren, sobald wir unter Druck stehen, dann verhalten wir

uns genauso wie das Volk Israel, dann gibt es in unserem Charakter ebenfalls einen Bereich, mit dem wir uns auseinandersetzen müssen. Gott hat von Anfang an gewusst, dass dieser Schwachpunkt existiert, aber Er musste uns in diese „bittere Oase“ führen, damit wir herausfinden, was wirklich tief in unserem Innersten verborgen ist. Unser Murren deckt eigentlich einen Mangel in uns auf - einen Mangel an Glauben und an Dankbarkeit, es offenbart unsere Selbstsucht und viele andere ernsthafte Probleme, die unseren nächsten Wachstumsschub im Herrn zurückhalten.

Die Pläne, die der Herr für Israel hatte, gingen weit über das bittere Wasser von Mara hinaus. Es war wirklich Seine Absicht, sie in das gelobte Land hineinzuführen, aber sie waren untauglich für die lange Reise in das Land der Verheißung, solange sie sich nicht mit dieser Charakterschwäche, die durch das bittere Wasser von Mara offenbar wurde, auseinandergesetzt und sie überwunden hatten. Wenn Sie zu murren anfangen, sobald Sie einer solchen „bitteren Oase“ in Ihrem eigenen Leben begegnen - diesem „bitteren Wasser“ so vieler Enttäuschungen, die Sie erlebt haben - dann müssen Sie sich darüber im Klaren sein, dass es da einen Bereich in Ihnen gibt, mit dem Sie sich auseinandersetzen müssen. Sie müssen erkennen, dass Gott Sie zu diesem „bitteren Wasser“ geführt hat, weil Er Ihnen helfen möchte, diesen Problembereich „anzupacken“ - dazu braucht Er allerdings Ihre aktive Mitarbeit.

Die Bibel warnt uns mehrfach klar und deutlich, dass wir durch Prüfungen gehen werden - eine besonders eindringliche Warnung finden wir in Jakobus 1, 2-4:

> *„Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, ...“*

Ich kann diese Verse nie lesen, ohne mich zu fragen: „Ist dies die Art und Weise, in der Du selbst auf mancherlei Versuchungen reagierst?“ Und wie sieht es bei Ihnen aus: Wenn Sie Ihren Weg mit dem Herrn gehen und dann mit allen möglichen schwierigen Situationen konfrontiert werden, betrachten Sie dies als eine reine Freude? Reagieren Sie darauf, indem Sie sagen: „Halleluja! Ich preise den Herrn für diese schwierige Situation!?“ Oder fangen Sie wie die Kinder Israel an zu murren: „Herr, warum lässt Du das zu? Gott, ich dachte, Du hättest diese Situation völlig unter Kontrolle! Ich weiß überhaupt nicht, was ich jetzt tun soll!“

Jakobus fährt fort:

> *„... indem ihr erkennt, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ (Jak 1, 3-4).*

Ein wesentliches Charaktermerkmal eines Christen ist die Fähigkeit des Ausharrens. Es gibt gewisse Ziele „in Gott“, die wir nie erreichen werden, wenn wir es

nicht lernen, auszuharren. Das Ausharren kommt zustande, wenn unser Glaube gewisse Prüfungen ausgesetzt ist. Diese Fähigkeit des Ausharrens kann man wirklich nur auf eine Art und Weise lernen - nämlich indem man ausharrt! Um ausharren zu können, müssen Sie sich also zuerst in einer Situation befinden, die Ausharren erforderlich macht.

Jakobus sagt, „das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ Genau das ist Gottes Ziel für uns: Er möchte, dass wir zur Reife gelangen, dass wir in geistlicher Hinsicht „erwachsen werden“, dass wir Vollkommenheit erlangen und einen ausgereiften Charakter besitzen und keinerlei Mangel erleiden in unserem Leben. Wünschen Sie sich das? Möchten Sie ein reifer, vollendeter Christ sein, dem es an nichts mangelt? Wie kann man sich das nicht wünschen? Wenn Sie dieses Ziel tatsächlich erreichen wollen, müssen Sie sich dem Prozess unterwerfen, der dies ermöglicht - d. h., Sie müssen bereit sein, unter Umständen Ihrem eigenen „bitteren Wasser“ von Mara zu begegnen.

Wenn wir in unsere „bittere Oase“ geführt werden, gibt es nur zwei mögliche Reaktionen: Wir können murren wie das Volk Israel - was eine Reaktion des Unglaubens ist - oder wir können wie Mose beten und zum Herrn schreien und somit Glauben bezeugen. Wie

werden Sie reagieren? Für welche der beiden Reaktionen werden Sie sich entscheiden? Was werden Sie das nächste Mal tun, wenn Sie mit dem „bitteren Wasser" einer schmerzlichen Enttäuschung oder eines verheerenden Schicksalschlages konfrontiert werden - wird Ihre Reaktion Glauben oder Unglauben offenbaren?

Als Mose dem „bitteren Wasser" von Mara gegenüber stand, begann er zu beten und zum Herrn zu schreien - es gab keine andere Quelle der Hilfe außer dem Herrn. Als Mose die Entscheidung traf, zu beten - der Reaktion des Glaubens anstatt des Unglaubens - antwortete Gott auf sein Flehen, indem Er eine völlig neue Offenbarung Seiner selbst schenkte.

Das war auch der Grund, weshalb Er Israel überhaupt zu dem bitteren Wasser von Mara geführt hatte: Er wollte dem Volk eine ganz bestimmte Erkenntnis vermitteln und führte es deshalb in eine Situation hinein, die es Ihm ermöglichen würde, eine Offenbarung zu schenken, die speziell auf diese Situation zugeschnitten war: Gott reagierte auf das Gebet Moses mit einer Offenbarung Seines göttlichen Wesens. Wie ich ein wenig später noch umfassender erläutern werde, handelte es hierbei im Grunde genommen um eine doppelte Offenbarung: Erstens offenbarte Er ihnen den Baum als Instrument der Heilung und zweitens - was noch viel wichtiger ist - offenbarte Er Ihnen Seine eigene Person unter einem ganz neuen Aspekt, nämlich „als ihr Gott,

der Heilung schenkt“. Dieser zweite Aspekt der Offenbarung war der eigentliche Grund für die Erfahrung mit dem bitteren Wasser von Mara.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein Prinzip hinweisen, das jemand einmal zu einer ganz klaren und deutlichen Aussage zusammengefasst hat. Als ich diese Aussage selbst zum ersten Mal hörte, hat sie mir zunächst überhaupt nicht zugesagt, weil mir sofort folgender Gedanke durch den Kopf ging: Es hat nicht den Anschein, als würde das Leben so verlaufen, wie ich es gerne möchte! Die Aussage, die diese spontane Reaktion in mir hervorrief, lautete wie folgt: „Unsere menschlichen Enttäuschungen sind in Wirklichkeit Termine, die Gott speziell für uns vereinbart hat!“

Wie ich bereits sagte, lassen sich Enttäuschungen in unserem Leben nicht vermeiden, es gibt kaum eine Person, der sie erspart bleiben. Enttäuschungen sind wirklich ein „bitteres Wasser“ in unserem Leben. Wenn unsere Hoffnungen auf Hochtouren laufen - wir kommen voran und alles scheint sich in den richtigen Bahnen zu bewegen - und dann auf einmal kommt der Moment, wo alles zusammenstürzt und auseinanderfällt und das einzige, was uns am Ende bleibt, sind unsere enttäuschten Hoffnungen. Eine solche Situation ist ein „bitteres Wasser“ in unserem Leben.

Was ich damit vermitteln möchte, ist Folgendes: Gott selbst ist derjenige, der Sie in diese Oase mit bitterem

Wasser geführt hat in der Absicht, dadurch etwas Gutes in Ihrem Leben zu bewirken, wenn Sie auf die richtige Art und Weise darauf reagieren. Unsere menschlichen Enttäuschungen sind in Wirklichkeit speziell für uns arrangierte göttliche Termine.

Das Ganze hat etwas mit der menschlichen Natur zu tun: Wenn alles in unserem Leben gut geht und die Dinge so laufen, wie wir es uns wünschen, neigen wir zu einer gewissen Oberflächlichkeit. Wir geben uns mit dem Status quo zufrieden, es genügt uns, am Gottesdienst teilzunehmen, den Zehnten zu zahlen, zu beten und ein einigermaßen ordentliches Leben zu führen. Der Herr hat jedoch weitaus mehr für uns geplant und möchte uns zu einer größeren Tiefe in Ihm verhelfen. Um dies in die Wege zu leiten, führt Er uns schließlich in eine Oase mit bitterem Wasser, wo wir dann inmitten unserer Not und Verzweiflung zu Ihm schreien wie Mose es tat. Wenn wir den Höhepunkt unserer Verzweiflung erreicht haben und auf diese Weise zu Ihm schreien, empfangen wir eine Offenbarung über das Wesen Gottes, die uns nur am Ufer dieses bitteren Wassers zuteil werden kann.

Wenn Sie sich in der Vergangenheit in einer solchen bitteren Oase befunden haben oder wenn Sie sich zu diesem Zeitpunkt Ihres Lebens gerade in einer solchen Oase befinden, dann sollten Sie eines nicht vergessen: Der Ort ihrer Enttäuschung ist ein Rendezvous, das Gott

speziell für Sie arrangiert hat!

****

Im vorangehenden Kapitel habe ich auf einige Lektionen hingewiesen, die wir aus dieser Begebenheit aus dem Alten Testament lernen können - Lektionen, die nichts an Aktualität verloren haben und daher sowohl für Sie als auch für mich selbst nach wie vor relevant sind, auch wenn sie auf ein Geschehen zurückzuführen sind, das vor mehr als dreitausend Jahren stattfand. Diese Lektionen sind folgende:

Erstens: Große Erfolge bereiten uns auf gewaltige Prüfungen vor. Die Tatsache, dass wir einen gewaltigen Sieg errungen haben, bedeutet nicht etwa, dass wir keinen weiteren Prüfungen ausgesetzt sein werden. Ganz im Gegenteil: Sie besagt vielmehr, dass wir nun besser vorbereitet sind für die nächste Prüfung, die auf uns zukommen wird.

Zweitens: Das “bittere Wasser” war bewusst von Gott geplant. Er hatte Sein Volk mit einer ganz bestimmten Absicht in diese bittere Oase geführt, denn Er war es, der das Volk Israel an diesen Ort geführt hatte, genauso wie Er heutzutage auch uns häufig an unser eigenes “bitteres Wasser” führt. Die “bittere Oase” ist ein wesentlicher Teil von Gottes Plan für unser Leben und erfüllt einen ganz speziellen Zweck im Hinblick auf dessen Verwirklichung.

Drittens: Die Frage besteht nicht darin, ob wir Prüfungen ausgesetzt sein werden, sondern vielmehr darin, wie wir mit den Prüfungen umgehen, die unweigerlich auf uns zukommen werden.

Viertens: In dem vorliegenden Beispiel aus dem Alten Testament gab es nur zwei Reaktionsweisen angesichts des bitteren Wassers von Mara: Das Volk murrte, und Mose betete. Das Murren des Volkes brachte nichts zuwege, während der Mann, der mit Gebet reagierte, die göttliche Offenbarung für die Lösung des Problems erhielt.

Aus dieser Geschichte aus dem Alten Testament lässt sich ein weiteres Prinzip ableiten: Nachdem Mose im Glauben gebetet hatte, antwortete Gott ihm mit einer neuen Offenbarung Seines göttlichen Wesens. Genau das war nämlich der Grund, weshalb Er Sein Volk an diesen Ort der Enttäuschung geführt hatte. Er wollte die Kinder Israel damit in eine Situation versetzen, die sie befähigen würde, die Offenbarung Seiner Person zu empfangen, die Er für sie bereithielt. Um dieses Prinzip zum Ausdruck zu bringen habe ich folgenden Satz geprägt: “Menschliche Enttäuschungen sind in Wirklichkeit speziell für uns vereinbarte, göttliche Termine!”

KAPITEL 2

Der Baum der Heilung

Im vorliegenden Kapitel werden wir uns mit der Offenbarung befassen, die Gott an diesem Ort des "bitteren Wassers" für Sein Volk bereit hielt. Diese Offenbarung umfasste zwei verschiedene Aspekte: Erstens, die Offenbarung des Baumes der Heilung, und zweitens, die Offenbarung der Person Gottes, der Sein Volk heilt.

Zunächst werden wir jedoch einen Blick zurück werfen, indem wir uns der speziellen Bibelstelle in 2. Mose 15 zuwenden, die von diesem Baum der Heilung berichtet. Dort heißt es in Vers 25:

> *"Da schrie er (Mose) zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Stück Holz; das warf er ins Wasser, und das Wasser wurde süß."*

Die Lösung des Problems war also in dem Baum bzw. in dem Stück Holz zu finden.

Dieser "Baum der Heilung" stellt eines der zentralen Themen der Bibel dar, das die gesamte Bibel durchzieht. Dort ist auch von einem zweiten Baum die Rede,

der ungefähr 2400 Jahre später erwähnt wird, einem Baum auf dem Hügel Golgatha: dem Kreuz. Wo immer wir in der Bibel einem Hinweis auf einen Baum begegnen, sollten wir untersuchen, ob es sich dabei in Wirklichkeit nicht um einen Hinweis auf das Kreuz handelt.

Wie bereits erwähnt, ist es in diesem Zusammenhang wichtig, sich über die Bedeutung des Wortes “Baum” im Hebräischen Gedanken zu machen, da dieses Wort einerseits einen Baum bezeichnet, der sich noch im Wachstum befindet, andrerseits jedoch auch einen bereits gefällten Baum beschreibt - z. B. ein langer Holzstab oder ein Galgen bzw. ein Kreuz.

Dafür gibt es mehrere Beispiele in der Bibel, von denen wir uns einige näher anschauen werden. In 5. Mose 21, 22-23 beispielsweise heißt es:

> *“Und wenn bei einem Mann eine Sünde geschieht, auf die das Todesurteil steht, und er wird getötet und du hängst ihn an ein Holz, dann darf seine Leiche nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn unbedingt am selben Tag begraben. Denn ein Aufgehängter ist ein Fluch Gottes.”*

In den Tagen des Alten Testaments gab es also eine Form der Todesstrafe, die häufig Anwendung fand und die darin bestand, eine zum Tod verurteilte Person ans Kreuz zu schlagen. Manchmal wurde die betreffende Person getötet, bevor man sie ans Kreuz nagelte, wäh-

rend andere Male das Aufhängen am Kreuz unmittelbar zum Tod führte. Nach dem Gesetz Moses war es jedoch ausdrücklich verboten, eine Person über Nacht am Kreuz hängen zu lassen, da jeder, der am Kreuz hängt, mit einem Fluch behaftet ist.

Sie sind sicherlich mit dem biblischen Bericht über die Kreuzigung Jesu vertraut, wonach die jüdischen Schriftgelehrten nach dem Tod Jesu Pontius Pilatus aufsuchten und ihn um Erlaubnis baten, den Körper Jesu vom Kreuz entfernen zu dürfen. Damit wollten sie verhindern, dass Jesus über Nacht und somit am folgenden Tag - einem religiösen Feiertag - am Kreuz hängen blieb. Es war ihnen sehr daran gelegen, dass dieser Fluch gerade an einem solchen Tag nicht öffentlich zur Schau gestellt wurde.

In seinem Brief an die Galater zieht Paulus diese alttestamentliche Verordnung aus 5. Mose heran, um die volle Bedeutung des Todes Jesu am Kreuz zu interpretieren. Gal 3,13-14 enthält folgende Aussage:

> *“Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist - denn es steht geschrieben: ‘Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.’ (Dieses Zitat stammt aus der oben angeführten Bibelstelle in 5. Mose) - damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfingen.”*

Der Erlösungsplan Gottes ließ zu, dass Jesus selbst zum Fluch wurde, indem er den Fluch auf sich lud, den eigentlich die verlorene, gefallene Rasse Adams verdient hatte, der auch wir angehören. Er wurde zum Fluch, um uns von diesem Fluch zu befreien, so dass wir anstelle des Fluches den Segen ernten können. Die Tatsache, dass Jesus am Holz bzw. am Kreuz hing, beweist, dass Er tatsächlich zum Fluch wurde. Diejenigen, die mit dem Wort Gottes aus dem Alten Testament vertraut waren, wussten, dass Jesus - dem Willen Gottes entsprechend - durch diesen Akt zum Fluch wurde, um uns damit die Möglichkeit zu geben, in den Segen einzutreten.

Es geht hier also um einen Tausch: Jesus wurde zum Fluch, damit wir den Segen empfangen können. Dieser Tausch lässt sich mit dem bitteren Wasser von Mara vergleichen: Jesus nahm das Bittere auf sich, damit wir süßes Wasser trinken können; Er nahm den Fluch auf sich, damit wir den Segen ernten können.

Wenn wir an das Holz denken, das ins Wasser von Mara geworfen wurde, sollten wir uns dabei das Kreuz Jesu vor Augen halten und die Tatsache, dass Er an diesem Kreuz den bitteren Fluch auf sich nahm, damit wir "die Süße" des Segens schmecken könnten. Das "Bild" von Mose, der das Holz in das bittere Wasser wirft, stellt beispielhaft dar, wie Sie und ich all das ergreifen, was am Kreuz für uns bereitgestellt wurde und es praktisch

anwenden, um damit jedes “bittere Wasser” in unserem eigenen Leben in “süßes Wasser” zu verwandeln.

Ich möchte nun eine weitere Bibelstelle aus 1. Petr 2 zitieren, wo es in Vers 24 heißt:

> *“... der (d. h. Jesus) unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.”*

Um es noch einmal zu wiederholen: Jesus wurde zur Sünde, damit wir Seine Gerechtigkeit empfangen können; Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden können. All dies wird zum Ausdruck gebracht durch den Gebrauch des Wortes “Baum” in seiner Bedeutung für “Kreuz”. Durch diesen “Baum” wurde die Voraussetzung geschaffen für die vollkommene Heilung der gesamten menschlichen Rasse: geistliche Heilung von jeder Sünde, körperliche Heilung von jeder Krankheit, Freisetzung von jedem Fluch sowie das Anrecht auf den kompletten Segen Abrahams. All dies wurde ermöglicht durch diesen “Baum der Heilung”, der das Kreuz darstellt.

Wenn Sie sich nun die Szene vor Augen halten, in der Mose das Holz in das bittere Wasser von Mara wirft, um es “süß” zu machen, sollten Sie sich selbst in diesem “Bild” wiederfinden und buchstäblich “sehen” kön-

nen, wie Sie davon in Ihrem eigenen Leben Gebrauch machen, um Ihr eigenes “bitteres Wasser” ebenfalls in “süßes Wasser” umzuwandeln.

Die Heilung und Freisetzung, die durch diesen Baum - der das Kreuz Jesu repräsentiert - zustande kommt, muss durch eine Handlung des Glaubens auf unser eigenes Leben angewendet werden. Genau so wie Mose durch einen Akt des Glaubens dieses Holz in das bittere Wasser warf, so müssen auch wir im Glauben handeln, wenn wir in unserem eigenen Leben einem “bitteren Wasser” gegenüber stehen. Wir müssen an das glauben, was Jesus am Kreuz für uns erworben hat und dieses Holz “symbolisch” ergreifen, um es für unser “bitteres Wasser” in Anspruch zu nehmen, wo immer es sich in unserem Leben auch manifestieren mag.

Nur eine Handlung im Glauben kann diese wunderwirkende Kraft freisetzen, die im Kreuz Jesu Christi verborgen ist - die Kraft nämlich, die “bitteres Wasser” in “süßes Wasser” verwandelt.

Ich möchte Ihnen nun einige ganz einfache, praktische Schritte empfehlen, wenn Sie sich in Ihrem eigenen Leben gerade vor einem solchen bitteren Wasser befinden - Schritte, die Sie befähigen werden, dieses “bittere Wasser” in “süßes Wasser” umzuwandeln:

Erstens: Erkennen Sie an, dass dieses “bittere Wasser” ein Teil von Gottes Plan für Ihr Leben ist. Es ist Gott selbst, der Sie an diesen “Ort” geführt hat; Er weiß

über alles Bescheid und Er hat die perfekte Lösung für Ihr Problem.

Zweitens: Gestatten Sie Gott, jeden charakterlichen Mangel in Ihnen zu “behandeln”, der durch dieses “bittere Wasser” in Augenschein getreten ist. Wenn Sie z. B. gemurrt haben anstatt zu beten, sollten Sie erkennen, dass da etwas in Ihnen verborgen ist, was einer Berührung durch den Heiligen Geist bedarf.

Drittens: Empfangen Sie im Glauben, was Jesus für Sie am Kreuz getan hat: Jesus, ”... der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.” Es heißt hier nicht: “Ihr werdet geheilt werden”, sondern es heißt: “Ihr seid (bereits) geheilt worden.” Was Gott anbelangt, so hat die Heilung bereits stattgefunden; die Sache ist erledigt, sie ist abgeschlossen.

Und nun kommt der **vierte** - der entscheidende - Schritt: Fangen Sie an, Gott zu danken für das, was Er für Sie getan hat. Schalten Sie auf “Empfang”, indem Sie Ihm einfach für alles danken, was Sie benötigen - was auch immer es sein mag: Danken Sie Ihm für Vergebung, für Heilung (emotionale sowie körperliche); für Befreiung von Groll, Bitterkeit, Rebellion oder Verwirrung. Indem Sie Gott im Glauben danken, werfen Sie damit sozusagen das Holz in Ihr eigenes “bitteres Wasser”.

Die ehrlichste Ausdrucksweise unseres Glaubens, die wir jemals praktizieren können, besteht nämlich darin, Gott ganz einfach zu danken - nicht darin, eine Änderung sehen oder auf Beweise warten zu wollen, sondern schlicht und einfach zu glauben, was Gott über das Kreuz Jesu zu sagen hat - und anschließend damit zu beginnen, Ihm zu danken für all das, was Er am Kreuz für uns getan hat. Wenn wir Ihm danken, setzen wir die wunderwirkende Kraft frei, dank der jedes "bittere Wasser" in unserem Leben in "süßes (lebensspendendes) Wasser" umgewandelt wird.

****

Ich möchte an dieser Stelle einige wesentliche Lektionen zusammenfassen, die wir bisher entdeckt haben:

Erstens: Große Siege dienen als Vorbereitung für schwere Prüfungen.

Zweitens: Das "bittere Wasser" von Mara war ein Teil von Gottes Plan für die Kinder Israel - Er selbst hatte Sein Volk an das Ufer dieses "bitteren Wassers" geführt.

Drittens: Es geht hier nicht um die Frage, ob wir Prüfungen ausgesetzt sein werden, sondern vielmehr darum, wie wir auf diese Prüfungen reagieren.

Viertens: Dieses Geschehen rief zwei unterschiedliche Reaktionen hervor: Das Volk murrte, und Mose betete. Resultat: Das Volk ging leer aus, während Mose

die Lösung des Problems empfing.

Fünftens: Gott beantwortete Moses Gebet, indem Er ihm eine neue Offenbarung Seines göttlichen Wesens schenkte. Genau darin lag nämlich der Sinn und Zweck des Geschehens von Mara: Er führte Sein Volk an diesen Ort, um ihm diese neue, tiefere und vollkommenere Offenbarung Seiner selbst zuteil werden zu lassen.

Im vorliegenden Kapitel haben wir uns mit dem ersten Aspekt dieser Offenbarung - dem Baum der Heilung - befasst, wobei ich die Bedeutung des Wortes "Baum" im Hebräischen hervorhob. Da es nicht nur einen Baum im Wachstum, sondern auch einen bereits gefällten Baum bezeichnet, kann seine Bedeutung sowohl mit dem Wort "Galgen" als auch mit dem Wort "Kreuz" wiedergegeben werden. Dieser "Baum der Heilung", der die Kraft besaß, "bitteres Wasser" in "süßes Wasser" umzuwandeln, ist für Sie und für mich ein Sinnbild für das Kreuz Jesu. Am Kreuz wurde Jesus zum Fluch. Im Alten Testament lesen wir, dass "jeder, der am Kreuz hängt, verflucht ist". Jesus hat den Fluch auf sich genommen, damit wir den Segen empfangen können. Jesus hat das "Bittere" getrunken, damit wir das "Süße" genießen können. Er wurde am Kreuz verwundet, damit wir Heilung empfangen können. Der stellvertretende Tod Jesu am Kreuz stellt das Sühneopfer dar, das jeder menschlichen Not begegnet. Das ist un-

ser “Baum der Heilung”, die Offenbarung all dessen, was uns - also Ihnen und mir selbst - durch den Tod Jesu “am Holz” bzw. am Kreuz zuteil geworden ist.

KAPITEL 3

Der Herr, der Sein Volk heilt

Ich möchte mich nun dem zweiten Aspekt der Offenbarung zuwenden - dem Herrn, der uns heilt. Bei jeder geistlichen Erfahrung, die wir in unserer Beziehung zu Gott machen, müssen wir jedes Mal unseren Blick von der gerade empfangenen Versorgung abwenden und ihn stattdessen auf den Versorger selbst richten. Die Versorgung war der Baum, aber der Versorger war der Herr, der Israel nicht nur den Baum der Heilung gewährte, sondern Sein Volk empfing auch die Offenbarung im Hinblick auf diesen Baum, die schließlich zur Offenbarung des Messias führte. Ich zitiere an dieser Stelle noch einmal die Worte aus 2. Mose 15, 25-26:

> *“Da schrie er zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Stück Holz; das warf er ins Wasser, und das Wasser wurde süß. Dort legte er Ordnung und Recht für es fest, und dort prüfte er es und er sprach: Wenn du willig auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten gehorchst und alle seine Ordnungen hältst, dann werde ich dir keine Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern*

auferlegt habe; denn ich bin der Herr, der dich heilt."

Letztendlich empfing das Volk also nicht nur eine Offenbarung der Versorgung, sondern auch eine Offenbarung der Person des Versorgers. Dies stellt ein äußerst wichtiges Prinzip dar, das Sie unbedingt ergreifen müssen: Wenn wir sie nur konsequent und zielbewusst befolgen, wird uns jede Offenbarung Gottes schließlich zu Gott selbst führen, der von sich sagt: "Ich bin der Herr, dein Heiler." Das hier mit "Heiler" wiedergegebene Wort hat im modernen Hebräisch die Bedeutung "Arzt" - eine Bedeutung, die sich in mehr als dreitausend Jahren nicht geändert hat und die genau das zum Ausdruck bringt, was diese Bibelstelle uns sagen möchte. Wir müssen begreifen, wie sehr der Herr sich danach sehnt, der "Arzt" Seines Volkes zu sein. Auf eben diese Offenbarung wollte Er Sein Volk vorbereiten, indem Er es an das bittere Wasser von Mara führte. Eine Offenbarung ist eine Erkenntnis, die sich nicht mit unserem natürlichen Intellekt erfassen lässt. Normalerweise müssen wir durch eine Situation hindurchgehen, in der wir ganz und gar auf diese Offenbarung angewiesen sind, um überleben zu können.

Ich erinnere mich da an eine bestimmte Situation in meinem eigenen Leben, die viele Jahre zurückliegt: Damals musste ich ein ganzes Jahr lang im Bett zubringen mit einer unheilbaren Krankheit, der die Ärzte völ-

lig ratlos gegenüberstanden. In dieser Situation gab mir der Herr durch die Bibel und durch den Heiligen Geist zu verstehen, dass Er mein “Arzt” war. Er offenbarte sich mir mit den Worten: “Ich bin der Herr, dein Heiler (dein “Arzt”). Diese Offenbarung möchte Er jedem einzelnen von uns zuteil werden lassen.

In diesem Zusammenhang dürfen wir eines nicht vergessen: Gott ändert sich nicht - Er war nicht nur der Arzt Seines Volkes, sondern Er ist es immer noch! So lesen wir z. B. im letzten Buch des Alten Testaments - am Ende des Alten Bundes - in Mal 3,6:

> *“Nein, ich, der Herr, ich habe mich nicht geändert.”*

> *“Er, der da war; der da ist, und der da kommt” ändert sich nicht - Er ist noch immer unser Heiler, unser “Arzt”!*

Auch im Neuen Testament, in Hebr 13,8 heißt es:

> *“Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit .”*

Wie oft kommt es doch vor, dass wir genug Glauben haben für gestern und für alle Ewigkeit - aber wie steht es mit unserem Glauben für den heutigen Tag? Wir haben kein Problem, zu glauben, dass dies oder jenes in biblischen Zeiten geschah und dass es wieder geschehen wird, wenn wir erst einmal im Himmel sind - aber

wir dürfen nicht vergessen, dass all das auch für heute Gültigkeit hat. Am heutigen Tag ist Jesus Christus genau derselbe, der Er war, als Er auf Erden wandelte. Gott ist auch heute noch derselbe, der Er damals am bitteren Wasser von Mara war: Er ist noch immer unser Heiler, unser Arzt.

Im Neuen Testament gibt es einen Vers, der sich speziell auf den Dienst Jesu auf Erden bezieht und ihn meiner Ansicht nach besser beschreibt als jede andere Bibelstelle, die ich kenne - nämlich Vers 38 in Apg 10. Hier wendet sich Petrus an den Haushalt von Cornelius, indem er den Dienst Jesu auf Erden so beschreibt, wie er ihn selbst erlebt hat:

> *"Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm."*

Was mich an dieser Bibelstelle so berührt, ist die Tatsache, dass wir es hier mit allen drei Personen des ewigen Gottes zu tun haben: Gott, der Vater, salbte Jesus, den Sohn, mit dem Heiligen Geist. Was war die Auswirkung dieser göttlichen Handlung? Sie führte dazu, dass alle Personen, die mit Jesus in Berührung kamen, Heilung, Befreiung, Freisetzung und Wohlergehen in jedem Bereich erlebten. Ich habe fast den Eindruck - wenn ich das einmal in aller Ehrfurcht so sagen

darf - dass die drei göttlichen Personen sich beinahe gegenseitig zu überbieten versuchen in dem Bemühen, die menschliche Rasse zu segnen. Jeder von ihnen möchte Seinen speziellen Beitrag leisten, damit die Fülle des Segens fließen kann. Der Vater salbte den Sohn mit dem Geist, damit sie alle gemeinsam Anteil haben konnten in diesem Dienst der Barmherzigkeit, der Befreiung und der Heilung, der den Menschen zum Segen gereichen sollte. Genau darin besteht nämlich die Offenbarung des göttlichen Wesens. Gott hatte es zugelassen, dass sich Sein Volk am Ufer von Mara einer tiefen Not ausgeliefert sah, um ihm eben diese Offenbarung zuteil werden zu lassen.

Ich möchte Ihnen folgenden Rat geben, falls Sie sich heutzutage ebenfalls in einer Notlage befinden, in der Sie einem “bitteren Wasser” gegenüberstehen: Seien Sie sich bewusst, dass Gott selbst diese Situation in Ihrem Leben zugelassen hat. Er hat Anteil daran, Er hat einen Plan. Fassen Sie den Entschluss, nicht zu murren, sondern zu beten. Entscheiden Sie sich, auf Gott zu warten und Ihm zu erlauben, zu Ihnen zu sprechen. Gestatten Sie Ihm, diese Situation zu gebrauchen, um Ihnen die spezielle Offenbarung zu schenken, um derentwillen Er Sie an Ihren eigenen “Ort des bitteren Wassers” geführt hat.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal hervorheben, dass die eigentliche Absicht Gottes dar-

auf hinauslief, nicht nur den “Baum der Heilung” zu offenbaren, sondern Sich Selbst. Ich habe den Eindruck, dass es heutzutage zahlreiche Christen gibt, die diese Botschaft dringend hören müssen. Es entspricht keineswegs Gottes Plan, dass wir uns zufrieden geben mit einer bestimmten Erfahrung, einer bestimmten Lehre oder Offenbarung bzw. einem bestimmten Segen. Während wir Gott für all diese Dinge natürlich mehr als dankbar sein sollten, können wir es uns nicht leisten, es damit gut sein zu lassen. Jedem dieser Dinge haftet etwas Unpersönliches an, etwas Unbeständiges. Was wir jedoch mehr als alles andere brauchen, ist eine lebendige Person. Aus diesem Grund wird uns letztendlich jede wahre Lehre oder jede echte Offenbarung, die wir empfangen, immer wieder mit der ureigenen Person Gottes selbst in Berührung bringen.

Ich lade Sie ein, sich nun mit mir gemeinsam einige weitere Schriftstellen sowohl aus dem Alten als auch aus dem Neuen Testament näher anzusehen, die dieses Prinzip veranschaulichen. In 2. Mose 19,4 z. B. richtet Gott folgende Worte an Israel:

> *“Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.“*

Nehmen Sie zur Kenntnis, dass Gottes ursprüngliche Absicht offenbar darin bestand, Israel zu sich selbst zu bringen - nicht nur darin, Seinem Volk das Gesetz

mitzuteilen, mit ihm einen Bund zu schließen oder es in das “Land der Verheißung” zu führen - mehr als alles andere lag es Ihm am Herzen, Sein Volk zu sich selbst zu führen. Dies ist auch heute noch sein größtes Verlangen und wird es immer bleiben.

In Ps. 73,26 dagegen sagt der Psalmist:

> *“Mag auch mein Leib und mein Herz vergehen - meines Herzens Fels und Teil ist Gott auf ewig.”*

Gott selbst ist “mein Teil” - nicht nur irgendein Segen, irgendeine Erfahrung oder irgendeine Offenbarung: Gott ist “mein Teil”, deshalb werde ich mich nicht mit weniger als mit Gott selbst zufrieden geben.

In Jes 12,2 heißt es:

> *“Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn Jah, der Herr, ist meine Stärke und mein Loblied, und er ist mir zum Heil geworden.”*

Das ist eine Offenbarung! Wenn Sie sagen können, dass der Herr Ihr Heil ist - nicht die Kirche, nicht irgendeine Lehre oder eine bestimmte Erfahrung, sondern der Herr - dann befinden Sie sich an einem Ort der Sicherheit und der Geborgenheit, wo Sie in die Fülle der Offenbarung eintreten werden. Halten Sie also nicht an, wenn Sie den “Baum der Heilung” erreichen - geben Sie sich nicht zufrieden mit der Erfahrung! Wie

gesegnet diese Dinge auch immer sein mögen, gehen Sie beharrlich vorwärts, bis Sie zur Offenbarung des Herrn selbst gelangen.

In Mt 11,28 schließlich spricht Jesus selbst folgende, herrliche Einladung aus:

> *“Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.* “

Dies ist die beste Einladung, die wir jemals empfangen können: “Kommt her zu mir! ... Ich werde euch Ruhe geben.” Geben Sie sich also nicht mit weniger zufrieden als mit dem, was Gott in Jesus selbst offenbart hat. Kommen Sie Ihm ganz nah - Er wird Ihnen Ruhe geben!

Es ist nun einmal eine Tatsache: Unser menschliches Herz sehnt sich einfach nach einer Person, es wird sich niemals zufrieden stellen lassen mit etwas, das unpersönlich, das abstrakt ist. Letztendlich brauchen wir eine Person - genauer gesagt: die Person, die wir alle so dringend brauchen und die wir alle unbedingt kennen lernen müssen, ist Gott selbst. Niemand anders kann Seinen Platz in unserem Leben einnehmen!

****

Das “bittere Wasser” des Lebens beruhte auf der Erfahrung, die die Israeliten in der Wüste durchmachten, als sie schließlich die Oase von Mara erreichten

und feststellen mussten, dass das Wasser zu bitter war zum Trinken. Ich wies darauf hin, dass sich fast jeder von uns irgendwann einmal in seinem Leben einem solchen “bitteren Wasser” gegenüber sieht - einem “bitteren Wasser” der Enttäuschung, verursacht durch eine Situation, die in unseren Augen nur so zu strahlen und zu glitzern schien in all ihrer verlockenden Schönheit, sich am Ende jedoch als das genaue Gegenteil entpuppt.

Als Beispiele solcher “bitteren Oasen”, die in unserer heutigen Kultur leider nur allzu häufig in Erscheinung treten, verwies ich auf zerbrochene Ehen, geschäftliche Niederlagen, gesundheitliche Krisen oder Erfahrungen mit einem Leiter, die sich als eine bittere Enttäuschung erwiesen. Unsere Betrachtung dieses Vorfalls in der Geschichte Israels führte uns zu dem Schluss, dass das “bittere Wasser” von Mara ein Teil von Gottes Plan für Israel war. Meiner Ansicht nach lässt sich diese Schlussfolgerung auch auf unser eigenes Leben anwenden: Gott lässt es zu, dass wir einem “bitteren Wasser” begegnen, weil Er damit einen ganz bestimmten Zweck verfolgt. Wenn dieser Zweck erfüllt ist, indem wir in der richtigen Art und Weise auf dieses Eingreifen Gottes in unserem Leben reagieren, werden wir ebenfalls erfahren, dass sich das “bittere Wasser” am Ende in “süßes Wasser” verwandelt. Aus diesem Grunde ist unsere korrekte Verhaltensweise in einer solchen Situation von entscheidender Bedeutung.

KAPITEL 4

Erst der Tod, dann die Auferstehung

Im vorliegenden Kapitel werden wir uns mit der Tatsache auseinander setzen, dass diese Überschrift eine grundlegende Wahrheit unserer Erfahrung zum Ausdruck bringt - ein umfassendes Prinzip, das in jedem Bereich unseres Lebens wirksam ist. Ich würde sogar soweit gehen, zu sagen, dass Gott dieses Prinzip selbst in den Ablauf des gesamten Universums eingebaut hat. In diesem Zusammenhang denke ich vor allem an zwei Bibelstellen, die dieses Prinzip ansprechen - eine davon stammt aus dem Alten Testament, die zweite - mit der wir uns ein wenig später befassen werden - aus dem Neuen.

Die erste Schriftstelle ist Hos 2,16-18; sie enthält ein prophetisches Wort, das sich meiner Ansicht nach in unserer jetzigen Zeit erfüllen wird. Hierbei handelt es sich um die Verheißung Gottes, die Seinem Volk Israel gilt und die Wiederherstellung Israels zum Inhalt hat - die Verheißung nämlich, in der Gott sich verpflich-

tet, Sein Volk zuerst zu Sich Selbst zurückzuführen, um es dann in den gesamten Segen, den Er für Israel bereithält, hinein und schließlich in das ihm zugesprochene Land zurückzuführen. In diesen Versen beschreibt Gott, auf welche Art und Weise Er diese Wiederherstellung in die Wege leiten wird. Wir sollten diesen Worten unsere volle Aufmerksamkeit widmen, da sie einmal mehr unter Beweis stellen, dass Gottes Handlungsweise sich sehr stark unterscheidet von dem, was Sie und ich in einer gegebenen Situation von Ihm erwarten würden. Angesichts dieser Tatsache müssen wir sorgfältig aufpassen, um nicht zu übersehen, was Gott gerade tut. Der Herr sagt:

> *“Darum: Siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden.” (nach der engl. NIV-Übersetzung wörtl.: “... liebevoll mit ihr reden”). (Vers 16)*

Das Wort “locken” ist ein ziemlich geheimnisvolles Wort. Es vermittelt den Eindruck, dass jemand auf eine Art und Weise mit uns umgeht, die wir zwar nicht ganz verstehen, der wir aber dennoch nicht widerstehen können.

Der Herr sagt also: “Ich werde sie in die Wüste führen (die Wüste ist normalerweise nicht als ein Ort des Segens zu verstehen) und liebevoll mit ihr reden.” Im hebräischen Urtext heißt es hier wörtlich: “Ich werde ihr Herz ansprechen; ich werde auf eine Art und Weise

mit ihr reden, die ihr Herz berührt" - eine wunderschöne, tiefgründige Ausdrucksweise. Wir müssen uns jedoch darüber im Klaren sein, dass es Situationen gibt, die es Gott nahezu unmöglich machen, unser Herz anzusprechen - Situationen, in denen unsere Herzen verschlossen sind. Manchmal reagieren wir einfach nicht auf Seine liebevollen "Annäherungsversuche" und "zwingen" Gott damit geradezu, aktiv in unser Leben einzugreifen und gewisse Umstände herbeizuführen (im Falle Israels z. B. der Weg durch die Wüste), die es Ihm erlauben, zu unserem Herzen zu sprechen.

Nachdem Gott also auf diese Weise Israels Aufmerksamkeit erregt hat, sagt Er weiter:

> *"Dann gebe ich ihr von dort aus ihre Weinberge (nach d. engl. NIV-Übersetzung wörtl.: "gebe ich ihr ihre Weinberge zurück") und das Tal von Achor als ein Tor der Hoffnung. Und dort wird sie willig sein (i. Engl. heißt es hier wörtl.: "wird sie singen) wie in den Tagen ihrer Jugend, und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog. " (Vers 17).*

Das Wort Achor bedeutet im Hebräischen "Schwierigkeiten". Wörtl. übersetzt wäre der oben zitierte Vers demnach wie folgt wiederzugeben: "Ich werde das Tal der Schwierigkeiten zu einem Tor der Hoffnung machen." Der Ausdruck "Tor der Hoffnung" lautet im Hebräischen Petah Tikva; einer der wichtigsten Voror-

te des heutigen Tel Avivs ist nach dieser Bibelstelle aus Hosea 2 benannt.

Wie im Laufe unserer Betrachtung des Geschehens von Mara bereits erwähnt wurde, sang Miriam mit den übrigen Frauen Israels dem Herrn ein Loblied am Ufer des Roten Meeres - Gott sagt also in diesen Versen aus Hosea 2: “Ich werde ihr ein Lied schenken.” Vielleicht haben auch einige von Ihnen den Eindruck, dass Sie mittlerweile keinen Ton mehr über die Lippen bringen, weil Ihnen das Singen längst vergangen ist! Es ist wirklich tragisch, wenn einem Christen das Singen vergeht. Früher hat Ihr Herz vielleicht ständig “gesungen” - Sie besaßen die Freiheit, den Herrn spontan zu loben und zu preisen - inzwischen hat sich jedoch eine Schwermut auf Sie gelegt bzw. Sie sind von Zweifeln geplagt oder fühlen sich übergangen. Wenn Sie sich in dieser Beschreibung wieder erkennen, habe ich gute Nachrichten für Sie: Gott möchte, dass Sie wieder zu singen anfangen, Er möchte Ihnen ein “neues Lied” schenken!

Um an dieser Stelle Vers 17 noch einmal zu wiederholen: “Dort wird sie singen wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus Ägypten heraufzog.”

Damit sind wir an dem Punkt angelangt, der uns die Absicht Gottes bzw. Seine Offenbarung erkennen lässt. So, wie dies mit dem bitteren Wasser von Mara der Fall war, möchte uns Gott auch hier eine Offenbarung Sei-

ner Selbst schenken:

> *"Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der Herr, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst mich nicht mehr: Mein Baal!"*

Obwohl die Beziehung, die Israel unter dem Alten Bund mit Gott verband, eine eheliche Beziehung war, sah Israel Gott dennoch als "Baal" - d. h. als seinen Meister - an. Demnach handelte es sich dabei also nicht wirklich um eine Verpflichtung des Herzens oder um eine tiefe, persönliche Liebesbeziehung. In den oben zitierten Versen sagt Gott jedoch, dass Er uns mit der hier angekündigten Wiederherstellung nicht etwa eine Offenbarung auf der gleichen Ebene wie zuvor zurückgeben wird, sondern eine weitaus höhere Form der Offenbarung. Wir werden Ihn also nicht länger als unseren "Meister" bezeichnen, sondern als unseren "Ehemann". Das Wort "Ehemann" ist ein sehr intimes Wort im Hebräischen - was Gott damit im Grunde genommen zum Ausdruck bringen möchte, ist Folgendes: "Ich werde mich dir in einem neuen Licht präsentieren. Ich werde mich dir offenbaren als derjenige, der dich so liebt, wie ein Ehemann Seine Frau liebt!" Wir haben es hier also mit einer Offenbarung zu tun, die ein Ausdruck tiefster Liebe und inniger Zärtlichkeit ist.

Gottes Verhaltensweise gegenüber Israel zielte darauf ab, Seinem Volk eine gänzlich neue Offenbarung Seiner Selbst zuteil werden zu lassen. Wenn ich an die

Geschichte Israels und an die unendliche Weisheit und Geduld denke, die Gott in Seine Beziehung mit Seinem Volk “investiert” hat (und noch immer zu “investieren” bereit ist), setzt dies eine enorme Ermutigung in mir frei, was mein eigenes Leben anbelangt. Wenn Gott nämlich eine derart große Geduld für die Nation Israel aufbringen konnte, dann wird Er das gleiche auch für mich tun! Wenn ich mich also immer wieder entschließe, weiterhin auszuharren, anstatt aufzugeben oder zu murren - selbst in Zeiten, wo mein Weg durch das “Tal der Schwierigkeiten” führt - dann wird dieses Tal auch mir zum “Tor der Hoffnung” werden, genau so, wie dies für Israel der Fall war. Dieses Tor wird mir Zugang gewähren zu einer neuen, tieferen und vollkommeneren Offenbarung des Herrn - eine Offenbarung Seiner Liebe, Seines Erbarmens und Seiner Güte. Leider kommt es jedoch häufig vor, dass wir dieses Erbarmen Gottes sowie Seine Güte erst in Zeiten großen Kummers voll und ganz zu schätzen wissen.

Wenn Sie in Ihrem eigenen Leben gerade vor einem “bitteren Wasser” stehen, sollten Sie sich darüber im Klaren sein, dass Gott sich Ihnen durch diese bittere Erfahrung auf eine ganz besondere Weise offenbaren wird - vorausgesetzt, Sie lassen es zu, dass Er zu Ihrem Herzen spricht.

Ich möchte dieses Prinzip, das der Verhaltensweise Gottes zu Grunde liegt, nun auch durch eine Bibelstelle

aus dem Neuen Testament veranschaulichen. In dieser Schriftstelle berichtet Paulus auf eine sehr persönliche Art und Weise über gewisse Erfahrungen aus seinem eigenen Leben - Erfahrungen, die für ihn ein "Tal der Schwierigkeiten" darstellten. So heißt es in 2. Kor 1,8-10:

> *"Denn wir wollen euch nicht in Unkenntnis lassen, Brüder, über unsere Bedrängnis, die uns in Asien widerfahren ist, daß wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so daß wir sogar am Leben verzweifelten. Wir selbst aber hatten in uns selbst schon das Urteil des Todes erhalten, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. Und der hat uns aus so großer Todesgefahr (nach der engl. NIV-Übersetzung wörtl. : aus einem solchen Tod) errettet und wird uns erretten; auf ihn hoffen wir, daß er uns auch ferner erretten werde;...".*

Hier spricht ein Mann vor dem Hintergrund seiner persönlichen Erfahrung. Paulus sagt buchstäblich: "Wir waren einem solchen Druck ausgesetzt, dass wir fast am Leben verzweifelten - einem Druck, der unser eigenes Durchhaltevermögen bei Weitem überstieg." Sind Sie der Ansicht, dass die Situation, in der sich Paulus zu diesem Zeitpunkt befand, außerhalb des Willens Gottes gelegen haben muss? Die oben zitierten Bibelverse enthalten keinerlei Hinweise, die eine solche

Schlussfolgerung zuließen: Paulus befand sich ganz und gar im Willen Gottes; er führte die Absichten Gottes aus und wurde von Gott gebraucht. Dennoch ließ Gott diese Situation zu, durch die Paulus einem derartigen Druck ausgesetzt war, dass er den Eindruck hatte, dadurch jeglicher Lebenskraft beraubt zu werden.

Waren Sie vielleicht selbst schon einmal in einer ähnlichen Lage? Ging Ihnen jemals der Gedanke durch den Kopf: “Ich habe absolut keine Kraft mehr, auch nur einen weiteren Schritt zu tun! Ich kann noch nicht einmal ein Quäntchen an zusätzlichem Stress ertragen. Gott, warum lässt Du diese Situation überhaupt zu?” Paulus und viele andere Diener des Herrn haben bereits lange vor Ihrer Zeit Ähnliches durchgemacht wie Sie - und dafür gibt es einen guten Grund. Paulus beantwortet die Frage, weshalb Gott solche schwierige Situationen in unserem Leben zulässt: *“Dies geschah, ‘damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.’” (s. Vers 9b)*

Gott möchte demnach, dass wir an einem Punkt angelangen, wo wir jegliches Selbstvertrauen verlieren - einem Punkt, der uns die Grenzen unseres eigenen Wissens, unserer persönlichen Erfahrung, unserer eigenen Kraft und unserer eigenen Fähigkeit klar und deutlich erkennen lässt. Wenn wir schließlich diesen Punkt erreicht haben und uns selbst und damit allem Eigenen “sterben” können, wird Gott auf übernatürliche Weise

in unser Leben eingreifen und uns aus diesem Tod heraus in eine weitaus höhere Form der Auferstehung hineinführen als diejenige, an der wir vor diesem Tod unseres eigenen “Ichs” Anteil hatten. Gott führt uns immer wieder auf eine höhere Ebene, Er bringt uns immer weiter voran. Aber bevor Er uns auferwecken kann, muss Er uns zuerst dem Tod überliefern.

Ich habe diese Erfahrung bereits in meinem eigenen Leben gemacht. Ich kann mich z. B. noch sehr gut daran erinnern, wie ich einmal zu Gott schrie und zu Ihm sagte: “Gott, warum segnest Du eigentlich immer nur das, was zuerst durch den Tod und anschließend durch die Auferweckung hindurch gegangen ist? “

Im Anschluss an diese Frage hatte ich den Eindruck, dass Gott mir eine ganz einfache Antwort gab: “Weil ich etwas, das ich auferwecke, immer in der Form wieder auferstehen lasse, die meinem perfekten Plan entspricht. Und das kann ich nur dann tun, wenn man mir die Erlaubnis gibt, es aufzuerwecken!”

Denken Sie also daran: Jedesmal, wenn Sie durch einen solchen Tod hindurchgehen, folgt eine Auferstehung! Und vergessen Sie dabei eines nicht: Diese “Auferstehung” wird auch in Ihrem Fall zu einer neuen Offenbarung über die Person Gottes führen - zu einer tieferen, vollkommeneren Erkenntnis seines ureigenen Wesens - vorausgesetzt, Sie harren im Glauben aus und setzen all Ihr Vertrauen auf Ihn!